

šamašsar abulli⁴ ša
-ahhemes-iddin⁷ mār
šupšarru¹ ku-ri-gal-
šamaš-šumu-ukin

ing bei dem Tempel
f eines Baugeländes
PIN. TIR^{kt} ša qī-rib
ār lēpeš-ilu⁹ TIN.
r lābēl-ēreš⁸ ki-ma
interlassenen Kopien
at der Text übrigens

lymnus K 3182.

gänzungen in Kol. III.
idigten Zeilen lauten
, 8—15 = K 3182, III,

na bi-ri-i mu-šad-din

u nišemes i-kaš-šad-su
lā-al i-ra-šī bil-ta
apal-šū
u šu-nu ahhemes-šū
i še-im i-na [...]. PI³

lāta ut-tar
š-ra-a i-ra-āš-šī
bt dem Notleidenden,
t,
d ihu der Fluch der

rmin einfordert, Ab-

it in Besitz nehmen

nicht eintreten sie,

etreide gibt in [...]...

šamaš, fördert das

erlangt Reichtum.

AB, wie schon Gray.
tig vermutete. Das be-
PI = pānu s. Lands-

Ein akkadischer medizinischer Schülertext aus Boğazköy.

Von Franz Köcher (Berlin).

Die verhältnismässig gut erhaltene Tafel¹, die ich hier vorlege, enthält auf der Vorderseite medizinische Rezepte, auf der Rückseite Reste einer rituellen Anweisung. Sie setzt sich zusammen aus den Fragmenten 608/b* + 1362/c* + 1789/c + 15/i* und 1939 in Boğazköy gefunden worden sind. Aus der Fundlage² der einzelnen Bruchstücke ergibt sich, dass die Tafel in einem Raume des Gebäudes A aufbewahrt worden ist, das die Ausgräber³ auf Grund zahlreicher dort gemachter Tontafelfunde als „Archiv“ bezeichnen möchten⁴.

Der äussere Befund der Tafel ist auffällig. Der Schreiber hat zur Herstellung der Tafel offenbar zu trockenem Ton benutzt, denn die Oberfläche ist rau und porös, nur an manchen Stellen flüchtig mit dem Griffel geglättet. Die Schrift⁵ zeigt nicht die vollendete paläographische Kunstfertigkeit der hethitischen Schreiber, die wir von vielen Tontafeln aus Boğazköy kennen. Sie erweist sich vielmehr als ausgesprochen flüchtig und unbeholfen. Die Keile sind nur leicht in den Ton eingedrückt, und oft ist ein und dasselbe Zeichen ungebührlich weit auseinandergezogen⁶. Dieses unruhige Schriftbild wird schliesslich noch durch die Teilstriche verstärkt, die der Schreiber freihändig und dementsprechend unsauber gezogen hat.

Da die erste Zeile des Textes hoffnungslos zerstört ist, lässt sich nichts über die Art der Krankheit aussagen, zu deren Heilung die Rezepte verordnet worden sind. Die Behandlungsvorschriften sind äusserst knapp gehalten und sehr stereotyp abgefasst. Magische Anweisungen und Beschwörungen fehlen ganz; in den wenigen Zeilenresten, die die Rückseite der Tafel bietet, möchte ich einen Sühne- oder Reinigungsritus⁷ sehen.

Der äussere Befund der Tafel⁸, Schreibfehler⁹, gewisse Verstösse gegen die Regeln der akkadischen Syntax¹⁰ und Ungenauigkeiten in der Rezeptur¹¹ veranlassten mich, unsere Tafel als Schülerarbeit zu bezeichnen. Bestärkt wurde ich in dieser Auffassung noch durch einige Beobachtungen, die im folgenden kurz angeführt seien.

Auffällig ist das Eingeständnis des Schreibers, dass er eine Droge (gišsalabitu) nicht kennt, und ferner die Tatsache, dass er gewissen schwierigen Partien des akkadischen Textes Satzglossen¹¹ beifügt, die teils in hethitischer, teils in „luwischer“ Sprache

¹) Die Autographie des Textes wird in KUB 37 (akkadische literarische Texte) veröffentlicht, das demnächst zur Ausgabe gelangt. — Dankbar gedenke ich der Hilfe von G. R. Meyer und H. Otten, mit denen ich den Text durchsprechen konnte und die mir bereitwilligst die Zitate zum Hurrischen bzw. Hethitischen zur Verfügung gestellt haben.

²) Fundortangabe: Büyükkale. 608/b = Gebäude A, Raum 4 nördliche Hälfte, Tontafelschutt. — 1362/c und 1789/c = Gebäude A, Raum 5 nördliche Hälfte, Tontafelschutt. — 15/i = 1. Schicht, Planquadrat w/12. Übersichtsplan in Bittel-Naumann, *Boğazköy* II. (APAW 1935), Tf. I.

³) Vgl. H. G. Güterbock, *MDOG* 72, p. 38—40.

⁴) Das könnte darauf hinweisen, dass in dem gleichen Gebäude auch die Schreiberschule von Hattuša untergebracht war.

⁵) Unsere Tafel ist wie die Masse der akkadischen Texte aus Boğazköy in hethitischer Keilschrift geschrieben. — Daneben gibt es einige Tafeln (vor allem magische und medizinische Texte sowie Omina), die mittelbabylonischen Schriftduktus aufweisen. Diese müssen demzufolge als Importexemplare aufgefasst werden, die Lehrzwecken dienen.

⁶) Am deutlichsten ist diese Schreibergewohnheit bei dem Zeichen „šem“ festzustellen, das durchaus in „bi“ und „š“ zerlegt ist.

⁷) Vgl. Kommentar zu Rs. 1 ff.
⁸) Tafeln, die im äusseren Befund der unseren ähneln, sind im hethitischen Schrifttum verhältnismässig häufig anzutreffen. Es handelt sich dabei um flüchtig geschriebene Wahrsagetexte und um Exemplare, die man am besten als „Entwürfe“ oder „Kladden“ bezeichnet. Zu letzteren vgl. H. Otten bei F. Sommer in *OLZ* 1952 zu KUB 34, 45 und ABoT 57, dazu E. Laroche, *RHA* 48, p. 48.

⁹) Vgl. Kommentar zu Vs. 2, 3, 22, 34 und Vs. 6 ta-ra-ab-(bak).

¹⁰) Vgl. Kommentar zu Vs. 9.

¹¹) Hethitische bzw. „luwische“ Glossen begegnen nur noch in zwei akkadischen diagnostischen Texten: 455/c und 894/c.

abgefasst sind. Meines Erachtens geben diese Notizen einen Hinweis darauf, dass der akkadische Text dem Schreiber einige Schwierigkeiten bereitete. Andererseits könnte man auch in der Verwendung der Satzglossen die Absicht des Schülers erkennen, seine Gelehrsamkeit unter Beweis zu stellen. Schliesslich begegnen wir einem Passus, der leider nur schlecht erhalten ist. Aus ihm geht aber doch wohl hervor, dass unser Text lediglich zu Übungszwecken niedergeschrieben worden ist. Ich möchte diese Stelle unter allen Vorbehalten folgendermassen ergänzen:

Rs. 11'. „[Die Frage (Aufgabe) des Lehrers] (ist) beantwortet, darüber hinaus aber 12'. [we]iss ich [manche Einzelheit nicht]“.

Die ausschlaggebende Ergänzung zu „weiss ich [... nicht]“ wird meiner Ansicht nach durch den Kontext gefordert. Sollte mein Vorschlag richtig sein, so ergäbe sich, dass die Aufgabe des Schülers darin bestanden hat, den ihm vorgetragenen und erklärten akkadischen Text aus dem Gedächtnis niederzuschreiben¹². Damit wären zugleich einige Unstimmigkeiten erklärt¹³, die dem Schreiber bei der Durchführung seiner Arbeit unterlaufen sind.

Vs.

Umschrift.

1. [x x] x-za-[bi] LÜ . ULÜ¹¹ [x x x x x x x x] -ik ¹²HA . AB šam-ra-an-[na]
2. ¹³giš ¹⁴sem LI ¹⁵giš ¹⁶sem [x x x x x x x x x x] ¹⁷ni-nu-ú ta-šaš-šal DIŠ-š(!) tū-sa-ma-aḥ
3. i-na A ¹⁸SILÁ tū-ša [b-šal ta-ra-ab-bak LÜ BI] ta-ša-na-am-me-ed
4. KIMIN ZAG . AḤ . LI . ŠAR ḥa-ši-e x [x x x x x x] x-ga NINDA ŠE . SA . A ¹⁹GÍR . TAB
5. ²⁰GEŠTIN . KA₅ . [A]
6. ša-an-ba-li-il-tū ta-šaš-šal i-[na KAŠ .] SAG tū-šab-šal GIM ra-bi-ki
7. ta-ra-ab-[bak] \ ḥ u - ḡ a - a r - t i - i n GIM - a n z a - n u - u z - z i LÜ ša-šu ta-ša-na-me-[ed]
8. KIMIN ²¹sem ²²ninurta ²³ur-[n] u-ú ²⁴a-z [u] -pí-ru ta-šaš-šal ina KAŠ . SAG tū-šab-š [al]
9. GIM ra-bi-ki ta-ra-ab-bak LÜ BI ta-ša-na-me-ed
10. KIMIN ²⁵giš ²⁶ERIN ²⁷giš ²⁸ša-la-bi-ta \ k u - u - u n ²⁹giš ³⁰ša-la-b [i] -ta ú-ul i-di
11. ³¹giš ³²dap-ra-a-na ³³giš ³⁴NUMUN ³⁵kà-na-ak-ti ³⁶giš ³⁷sem ³⁸as-sà ³⁹giš ⁴⁰sem ⁴¹AS ⁴²giš ⁴³ni-qib-ta
12. ⁴⁴GEŠTIN . KA₅ . A ⁴⁵ú [x x] -ḥa ⁴⁶úzu-pu-uḥ-ra ⁴⁷ḥu-ša-a-na [i] n-zu-ru-uḥ-a
13. ⁴⁸giš ⁴⁹sem LI ⁵⁰ar-ga-an-na ⁵¹giš ⁵²GI . DÜG . GA ⁵³giš ⁵⁴sem ⁵⁵GAM . [x] ⁵⁶giš ⁵⁷sem [x] -ma
14. ⁵⁸giš ⁵⁹sem-še-lá ⁶⁰giš ⁶¹ki-ir-ki-ri-ja-an-na ⁶²ḥu-ra-ša ⁶³giš ⁶⁴sem ⁶⁵SES ⁶⁶ú-ši-ḥa
15. ⁶⁷ar-ga-an-na [NU] MUN ⁶⁸giš ⁶⁹šu-ni-e ⁷⁰ḥa-šu-ú ⁷¹giš ⁷²bi-nu ⁷³giš ⁷⁴IN . NU . UŠ ⁷⁵giš ⁷⁶GIŠIMMAR
16. GI . ŠAḤ . ḤI . A ⁷⁷SEM . ḤI . A an-nu-ti kà-li-ši-na ina ⁷⁸giš ⁷⁹GAZ ta-šaš-šal
17. i-na \ m a - m a - n a - š a - t i b a - a t - t u - n a - a - t i p u - ḡ a - a - t i ZÍD ZÍZ . AN . NA UR . BI
18. ta-bal-lal
19. i-na GEŠTIN . [SU] R . RA GIM ra-bi-ki ta-ra-ab-bak LÜ šu-ḡa-tū tà-ša-na-me-ed
20. KIMIN ⁸⁰ú ⁸¹a-zu-pí-ra ša-an-ba-li-il-ta ⁸²giš ⁸³a-zu-ki-ra-ni ⁸⁴giš ⁸⁵x x x
21. š a - a t - ' t i ' - [i] a - a r - ḥ i - i n - n i ḥ u r - l i - l i ⁸⁶ú [x x] - [m i] ⁸⁷giš ⁸⁸kar-šu ⁸⁹úTIR x [x x x]
22. \ m a š - š u - u n - t i - [x]
23. ⁹⁰ú ⁹¹ša-mu-ut-ta ⁹²úSE . LÜ ⁹³ḥur-ša-an ⁹⁴úZAG . AḤ . LI ⁹⁵ú ⁹⁶ši-in-bu-ra-[tū]
24. šam-ra-an-na ⁹⁷giš ⁹⁸šu-na-a UR . BI ta-bal-lal ina ZÍD ku-ni-ši ta-bal-l [al]
25. [ina] ⁹⁹giš ¹⁰⁰GEŠTIN . SUR . R [A] GIM ra-bi-ki ta-ra-ab-bak LÜ BI ta-ša-am-e [d]
26. KIMIN ¹⁰¹ur-pa-tū ¹⁰²úGURUN . KÜ . BABBAR ¹⁰³ni-nu-ú ¹⁰⁴ú ¹⁰⁵tá-i-šu ¹⁰⁶úGÍR . TAB
27. ¹⁰⁷ú ¹⁰⁸si-ḥa ¹⁰⁹ar-ga-an-nu ¹¹⁰ú ¹¹¹šu-ni-e ¹¹²ú ¹¹³SIBIR ša-an-ba-li-il-tū
28. ¹¹⁴UR . PÍ . PÍ ¹¹⁵giš ¹¹⁶HAŠḤUR-[a]-ki [ú] \ k u - u b - b i - i n ¹¹⁷ú ¹¹⁸KI . ¹¹⁹ú ¹²⁰ISKUR ¹²¹ú [x x x]
29. ¹²²pa-ki-ši-it-ti \ [x] - a m - m a r - ḥ u - ḡ a - a š ¹²³ú ¹²⁴tá-i-ša ina ZÍD ZÍZ . AN . NA UR . BI
30. ta-bal-lal
31. [ina] KAŠ . SAG tū-ša [b-šal GIM] ra-bi-ki ta-ra-ab-bak LÜ BI ta-ša-na-me-ed

¹²) Zur Sache vgl. A. Falkenstein, Der „Sohn des Tafelhauses“, WeOr 3, p. 172 ff.
¹³) Vgl. Kommentar zu Vs. 9.

is der akka-
nan auch in
amkeit unter
cht erhalten
cken nieder-
endermassen

er

ner Ansicht
ich, dass die
akkadischen
timmigkeiten

†GIR. TAB

-na-me-[ed]

[al]

A UR. BI

[x]

UR. BI

28. [KIMIN] NUMUN *šam-ra-a*[n-ni *ša*]-*ki-ra-a* NUMUN *šur-za*(!)-*an* NUMUN *nu-šur-ti*
NUMUN *šišu-n*[i-e]
29. [x] *ku-u-b-i-in* [xxxxx] *škal-ba-na šzu-lu* *ša-ta ša-ši-e*
30. [NUMUN] *ur-ni*[e xxxxxx]-*im* NUMUN *šHI. TIR. MI* NUMUN *šš-in-bu-ra-ti*
31. [NUMUN] *špa-ak*[-*ki-ši-it-ti*] *xx-ab-bu-ul* NUMUN *ga-na-zu-ti* \ NUMUN *šhu-u-a-al-*
[i
32. [NUM]UN *ša-la*[-*mi-i* xxxxxx] *šur-li-li* ZAG. AŠ. LI. HI. A NUMUN *šš-mi-di*
33. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *šš* GURUN. KÜ. BABBAR NUMUN GURUN. GUSKIN
34. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *ša-šu-hu-hu* NUMUN *šni-ni-e*
35. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] NUMUN *pt-il-li-e* NUMUN ZAG. AŠ. LI. HI. A *gi-im-r*[a]
36. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] NUMUN *šš-hu* NUMUN *ar-ga-an-nu* NUMUN *ššIKIL. L*[A]
37. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] NUMUN] *šHŠHUR-a-ki* NUMUN *šdap-ra-ni* NUMUN *ššn*[i] *nu-x-*
38. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] NUMUN] *ššGIG* NUMUN *šem-še-li* NUMUN *šša-šu-u* *š*[i]
39. [xxxxxx] SEM. HI. A *an-nu-ti i-na* I. NU]N. NA HE. HE *ina* KAŠ. SAG HE. HE
40. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] LÜ *š* *a-a-šu ta-ša-na-am-me-ed-ma*
41. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *a* *z nu ša-an-da-a-i-z-z-i*
42. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *ina*] KAŠ *ta-na-an-di lu x*[
43. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *šim-šur-l*[i-i-mi]
44. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *šHŠHUR-a-ki* *t* *š*[
Rest der Vs. abgebrochen.

Rs.

- 1'. Nur geringfügige Zeichenspuren.
2'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *ššGIG* *xx* [
3'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *tak-pi-ir-ta* DÜ-*uš* *x*[-
4'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *š* *ul-du-up-pu-u* *tal*-*x*[-
5'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *x-u šul-du-pa* *xx* [
6'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *x-az-zu-uk*
7'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] *-ki še-ez-zu-š* EGIR-*šš* *x*[-
8'. [xxxxxxxxxxxxx] *x tu-ra ta-ra-kàs*
9'. [xxxxxxxxx] *šum-m*]a II ITU *šum-ma* III ITU
10'. [xxxxxxx] *šš* *lu-u ki-a-am te-te-ni-pu-uš*
11'. [xxxxxx] *-p*]a *me-ma-an ke-e-e-z-ma-kán pa-ri-ša-an*
12'. [xxxxx] *ša-a*] *g-ga-a š-š*

- 13'. [xxxxxx] *-ta tak-pi-ir-ta* NAM. TAR. E. MAŠ. HI. A
14'. [xxxxx] *x e-e-š-š a-an-zi nu a-pu-š-u-š-pát e-e-š-š a-an-zi*
Rest der Rs. unbeschrieben.

Vs.

Übersetzung.

1. [xxxxxxx] einen Menschen [xxxxxxx] x Nieswurz, Fench[el],
2. Pinie, [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] Am]mi zerstampfst du, vermischt du miteinander,
3. koch[st] du in Rosenwasser. [Du stellst einen Absud her. Selbigem Menschen] legst du
immer wieder einen (feuchten) Umschlag um.
4. Desgl. Kresse, Thymian, [xxxxxxx] xx Brot aus geröstetem Getreide, „Skorpions“-
kraut, Nachtschatten,
5. Bockshornklee zerstampfst du, kochst du i[n] erstklassigem [Bier]. Du stellst einen suppen-
artigen(?) Absud her;

6. \ wie einen kocht er. Selbigem Menschen legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag [um].
7. Desgl. Euphorbia antiquorum, Mi[n]ze, Safran zerstampfst du, koch[st] du in erstklassigem Bier.
8. Du stellst einen suppenartigen(?) Absud her. Selbigem Menschen legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag um.
9. Desgl. Zeder, *salabita*, \ diesen *salabitu*-(Baum) kenne ich nicht.
10. Wacholder, Weihrauchsaamen, Myrthe. Asa foetida, Euphorbia antiquorum.
11. Nachtschatten, [x], (eine Art) Zeder, Nieswurz, Apfel(baum)(?),
12. Pinie, Mekka-Balsam, Kalmus, [x], [x],
13. Buchsbaum, Piniensamen, Pinie, Myrrhe, Artemisia judaica,
14. Mekka-Balsam, Keuchbaums[am]en, Thymian, Tamariske, Struthium(?), Dattelpalme,
15. Comum maculatum. Alle diese Aromatika zerstampfst du in einem (hölzernen) Mörser,
16. \ zerstampft er, vermischst du miteinander in Emmermehl.
17. In gekelertem Wein stellst du einen suppenartigen(?) Absud her. Selbigem Menschen legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag um.
18. Desgl. Safran, Bockshornklee, *azukirani*, [x x x x],
19. *satti*[i] *arhinni* (auf) Hurrisch, [x x x], Kirsche, Schilf, [x x x] \
20. Runkelrübe, Koriander, „Berg“pflanze, Kresse, Raut[e],
21. Fenchel, Keuchbaum vermischst du miteinander, vermischst du mit Emmermehl.
22. [In] gekelertem Wein stellst du einen suppenartigen(?) Absud her. Selbigem Menschen legst du einen (feuchten) Umschlag um.
23. Desgl. Schilf, „Silberfrucht“, Anmi, weisse Nieswurz, „Skorpions“kraut,
24. Artemisia judaica, Mekka-Balsam, Keuchbaum, Gras, Bockshornklee,
25. UR. PI. PI, *ħaħūraku*-(Pflanze), \, Manna (der Zwergeiche), [x x x],
26. *pakišitti* \, weisse Nieswurz vermischst du miteinander mit Emmermehl,
27. kochst es [in] erstklassigem Bier. Du stellst einen [sup]penartigen(?) Absud her. Selbigem Menschen legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag um.
28. [Desgl.] Fenc[hel]samen,, *ħurzān*-Samen, Samen von Asa foetida, Keuchb[aum]samen,
29. [x] *kubbin*-Pflanze, [x x x x], Galbanum(?), *zuħata*, Thymian,
30. Minz[en]samen, [x x x x], HI. TIR. MI-Samen, Rautensamen,
31. [Samen] der *pak* [*kisittu*-Pflanze, x x], Samen der *ganazuti*-Pflanze, \ Pinien(?)
32. Fen[chel(?)sa[men], [x x x x] (auf) Hurrisch, Kresse, Samen der *samidu*-Pflanze,
33. [x x x x x x x x x x] x, „Silberfrucht“, Samen der „Goldfrucht“pflanze,
34. [x x x x x x x x x x], *aħuħuħu*-Pflanze, Anmisamen,
35. [x x x x x x x x x x], Samen von Mandragora officinalis, Kressensamen,,
36. [x x x x x x x x x x], Samen von Artemisia judaica, Mekka-Balsamsamen, Samen der „reinen Pflanze“,
37. [x x x x x x x x x x Samen] der *ħaħūraku*-Pflanze, Wacholdersamen, Samen von des urspr.
38. [x x x x x x x x x x Samen] von (arab.) Weihrauch. Buchsbaumsamen, Tanne[n]samen W. v. S.
39. [x x x x x x]. Diese Aromatika] vermischst du [mit But]ter, vermischst du mit erstklassigem Bier. von R.
40. [x x x x x x x x x x x x x x x x]. Sel]bigem [Menschen] legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag um. Zukünft.
41. [x x x x x x x x x x x x x x x x] und rüstet zu. Schulwe.
42. [x x x x x x x x x x x x x x x x] du wirfst (es bzw. sie) [in] Bier oder [x x x x x]. *ballu* bleiben, c
syllabisch
letzteres,

(feuchten)

- Rest der Vs. abgebrochen. *hašhūrak*] u-Pflanze, [x x x].

Rest der Vs. abgebrochen. *hašhūrak*] u-Pflanze, [x x x].

Rs.

- 1'. Nur geringfügige Zeichenspuren.

2'. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] der (den) Kranke(n) xx [

3. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] der/den Kranke(n) xx [
4. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx] du vollziehst den [Reini]gungsritus [

5. [xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx R]einigungsgerät, du(?)

6'. [x x x x x x x x x x x x x x x x] Reinigungsgerät x x [

6'. [XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX]
7'. [XXXXXXXXXXXX]

7'. [xxxxxxxxxxxxxxxx]
8'. [xxxxxxxxxxxxxxxx] hinter ihm x [

8'. [x x x x x x x x x x x x x] x, du bindest ein Band.
9'. [x x x x x x x x x x x x x] x, du bindest ein Band.

9'. [x x x x x x x x x x] x, du bindest ein Band.
0'. [x x x x x x x] du tust gar nichts. 2 Monate, wenn 3 Monate,

0'. [x x x x x x x] du tust so immer weiter wiederholt.

12'. [we]iss ich [manche Einzelheit nicht].

13'. [x x x x x x] x den Reinigungsritus

14. [x x x x x] x sie führen zu Ende und ebenso diese (sc. Riten) führen sie aus.
Rest der Pa. unbekannt

Rest der Rs. unbeschrieben.

Kommentar.

1. Das auf *za* folgende Zeichen steht paläographisch nicht eindeutig fest; neben dem vorgeschlagenen [bi] bliebe auch [am] als Lesung zu erwägen.

Infolge des gestörten Kontextes ist die syntaktische Stellung von LÜ. ULÜ^{lu} „Mensch“ innerhalb des Satzes nicht mehr zu klären. Es könnte möglich sein, dass das auf Grund der späteren akkadischen medizinischen Texte zu erwartende Schema: „Gesetzt, ein Mensch (NA, seltener LÜ) ist an einer x-Krankheit erkrankt, Rezeptur“ hier noch nicht gültig war. Unser Text könnte daher mit: „[Gesetzt, eine] x-Krankheit [hat] einen Menschen (LÜ. ULÜ^{lu}) [erfasst] Rezeptur“ begonnen haben. Die hethitischen medizinischen Texte halten sich offenbar in Analogie zu den akkadischen, an die zuerst erwähnte übliche Einleitungsformel. — Prof. W. v. Soden, dem ich für einige Bemerkungen sehr zu Dank verpflichtet bin, erwägt unter allem Vorbehalt eine Ergänzung der 1. Zeile wie: [i-na n]a-za-[am] awili [... „Beim Jammern des Menschen“ [...

Die Übersetzungen der sumerischen bzw. akkadischen Pflanzennamen basieren auf R. C. Thompson, *A Dictionary of Assyrian Botany* (London 1949). Dass dem verdienten Verfasser dieses unentbehrlichen Nachschlagewerkes eine sichere Identifizierung der jeweiligen Pflanzennamen nicht in jedem Falle gelungen ist, wird jeder verstehen, der die Schwierigkeiten derartiger lexikalischer Untersuchungen kennt. Bedauerlich aber ist, dass R. C. Thompson zwei Hauptforderungen ignoriert hat, die an jede lexikalische Arbeit zu stellen sind: a) Die sorgfältige Scheidung des umfangreichen Quellenmaterials und b) die Wiedergewinnung des ursprünglichen Textes der einschlägigen Tafelserien (vgl. hierzu schon die Ausstellungen W. v. Sodens, OLZ 1938, Sp. 97 ff., und G. Meiers, AfO 13, p. 71 anlässlich der Besprechung von R. C. Thompsons *A Dictionary of Assyrian Chemistry and Geology*, Oxford 1936). Zukünftiger Arbeit, vor allem der Wiederherstellung der 3. und 17. Tafel des lexikalischen Schulwerkes UR₃. RA = *hubullu*, der dazu gehörigen Kommentarserie HAR.GU₄ = *imrū* = *ballu* und der pharmakologischen Serie *ERI₄.AN.NA* = *mal-ta-kal* muss es überlassen bleiben, die Ergebnisse Thompsons zu überprüfen und gegebenenfalls zu modifizieren. *HA.AB* kann ich in dieser Schreibweise nicht bestätigen.

⁴HA . AB kann ich in dieser Schreibweise nicht belegen. Vielleicht stellt ⁴HA . AB die syllabische Schreibung (vgl. hierzu A. Falkenstein, ZA 45, p. 8 ff.) von sumerisch HAB dar; letzteres, gewöhnlich mit dem Zeichen LAGAB (Deimel, SL 1, 3. Aufl. Nr. 834) geschrieben,

gleich *bušānu* „Nieswurz“. Vgl. R. C. Thompson, *A Dictionary of Assyrian Botany* (DAB), Index I. sub RIM.

2. *istēniš* „miteinander, zusammen“ nur an dieser Stelle *DIŠ-š* (bzw. *es*) geschrieben; in den Zeilen 16, 21 und 26 dagegen stets UR. BI. Vgl. im allgemeinen die auffällige Inkonsistenz in der Schreibung des anaphorischen Pronomens: Vs. 6 LÜ *ša-su*, Vs. 17 LÜ *šu-ya-tu*, Vs. 40 [LÜ *š*] *a-a-šu* gegenüber Vs. 8, 22, 27 LÜ BI „selbigem Menschen“, des Passus ZID *ku-ni-ši* (Vs. 21) gegenüber ZID ZIZ. AN. NA (Vs. 16, 26) „Emmermehl“, der Droge *abu-ra-ša* (Vs. 13) gegenüber *giš semLI* (Vs. 2, 11) „Pinie“ und der Verbalform *ta-bal-lal* (Vs. 16, 21, 26) gegenüber HE. HE (Vs. 39) „du vermischt“.

Zu *samāhu* in medizinischen Texten „vermischen, vermengen“ s. R. C. Thompson, PRSM 19, p. 76, Anm. 7.

3. Auffällig, aber sicher auf einem Versehen des Schreibers beruhend, das fehlende Determinativ SAR nach *šIL.A = kasā* „Rose“ (DAB, p. 194 f.).

Die Ergänzungen beruhen auf den Zeilen 5/6 und 7/8 der Vs. Der knappe Raum scheint die Einfügung des in den zitierten Zeilen üblichen Passus GIM *ra-bi-ki* nicht zu erlauben.

Zu *bašālu* im D-Stamm mit transitiver Bedeutung vgl. die instruktiven Ausführungen W. von Sodens, *Orientalia* NS 16, p. 445 ff.

ta-ša-na-am-me-ed Gtn von *samādu*; G-Stamm (in mediz. Texten) „verbinden, einen Umschlag (Kompressen) anlegen“. Nach W. von Soden, *Akkadische Grammatik*, die ich dank der Liebenswürdigkeit des Verfassers in den Druckfahnen einsehen konnte, ist die Grundfunktion der *tan*-Stämme die eines Iterativs zu den zugehörigen Hauptstämmen. Unsere Verbalform (der gleiche Stamm begegnet noch Langdon, BE 31, pl. 48, 46) ist demnach am besten mit „jenem, bzw. selbigem Menschen legst du immer wieder einen (feuchten) Umschlag an“ zu übersetzen.

4. Die hier stets wiederkehrende pseudoideographische Schreibung ZAG. HI. LI. (SAR) für akkad. *saḥ-lī-e* „Kresse“, heth. *za-a-ḫe-li* (KBo 6, 34, III, 45) ist in den hethitischen Boğazköy-Texten die Norm; vgl. hierzu J. Friedrich, MVAG 34, 1, p. 20. Sie gibt einen Hinweis darauf, dass der hethitische Schreiber seinen Text nicht von einem akkadischen Original abgeschrieben haben wird, da dort dem akkadischen Schreibgebrauch gemäss ZAG. HI. LI. (SAR) gestanden haben muss. Einige Angaben, die für die Bestimmung der Pflanze ZAG. HI. LI. SAR von besonderem Werte sein dürften, sind aus dem unveröffentlichten medizinischen Assur-Fragment VAT 13784 zu gewinnen. In der Beschreibung der Droge *namḫaru* (s. DAB, p. 188, 191) heisst es:

Vs. 12. *ū GAR-šū gišTUKUL-šū GIM gišTUKUL ZAG. HI. LI. SAR PA-moš-šū GIM PA-moš-šū ZAG. HI. LI. GAL-a*

13. *ū. BI nam-ḫa-ra MU-šū ša ENMEN-šū BA. ŪŠ*

12. Das Aussehen der Pflanze (ist folgendes): ihre Waffe ist wie die Waffe der ZAG. HI. LI. SAR-(Pflanze), ihre Blüten sind wie die Blüten der ZAG. HI. LI. (Pflanze) gross.

13. Der Name der Pflanze ist *namḫaru*. Wer von ihr(em) Saft trinkt, wird sterben. Wenn *gišTUKUL* hier speziell Dorn, Stachel oder ähnlich bedeutet, so wird man die bisher allgemein angenommene Bedeutungsansetzung „Kresse“ für *saḥlū* revidieren müssen. Als nächstliegenden schiene, in ZAG. HI. LI. SAR wie in *namḫaru* (s. DAB, p. 188, 191) eine dornige bzw. stachelige Pflanze (Distelart?) zu sehen. Dafür würden, neben der Wurzel „stechen, durchbohren, Dorn, Stich“ usw., die von J. Friedrich und B. Landsberger in ZA p. 317 gesammelten Textstellen sprechen, in denen gesagt wird, dass die siegreichen Könige Salz und *saḥlū* über die von ihnen eroberten Städte ausstreuten. — Fraglich und höchst unsicher aber wird mein Deutungsvorschlag in Anbetracht der Tatsache, dass *saḥlū* eine der häufigsten genannten Gewürzpflanzen Babyloniens gewesen ist. Vgl. hierzu B. Landsberger, CLZ 1922, Sp. 343, Anm. 3, und DAB, p. 55 ff.

ḫa-ši-e ist trotz des Fehlens des Determinatives (s. oben zu Z. 3) gewiss mit *ḫa* „Thymian“ identisch; vgl. DAB, p. 74. Die gleiche Droge noch Vs. 14 und 29.

ich
weis
Getr
mitte
für a
VAT
Vs. I,
NA =

608/b -
Bedeut
GIM -
stein, F
sg. akt.
u z - z i
vorherg
B. Land
für rabī
Ausdruc
jeweilige

7.

9.

Pflanzenr
akkadisch
lich ist die
wiederholt
abu-ra-ša &
giš &

Pflanze mit

sa-ḫa-bi-ta

turbuch I, §

Den deutlich

aches Ritual

8. sg. Prs. a

Kontext, i-di

11. D

scheitert an c

chem [i] n(h)

W. von Soden

von Brandenst

12. *giš*

GAM. [GAM]

13. *giš* &

p. 64, 29: *giš* &

Assur. p. 13.

Zu *giš* &

a. O., p. 8.

Der sch

Myrrhe“ in V

ū GAR-

(DAB).

Den Terminus NINDA ŠE.SA.A (*akālu qalū*) „Brot aus geröstetem Getreide“ kann ich nur in dem unveröffentlichten medizinischen Text VAT 9547, 1. Seite, Z. 8 und 10 nachweisen; verhältnismässig häufig ist dagegen ZfD ŠE.SA.A (*qēmu qalū*) „Mehl aus geröstetem Getreide“; cf. z. B. Thompson, AMT 16, 1, Z. 1 u. 11; KAR 183, 7 usw. Vgl. für *qalū* noch mittellassy. *qaliātu* in E. Ebeling, *Bruchstücke einer mittellassyrischen Vorschriftensammlung für die Akklimatisierung und Trainierung von Wagenpferden*, p. 10, 7 und öfter.

šanbaliltu „Bockshornklee“ (DAB, p. 65); die gleiche Droge noch Vs. 18 und 24. VAT 10070 (unveröffentl. mittellassy. Vorläufer zur 1. Tafel ^uERI₄. AN. NA = ^umal-ta-kal), Vs. I, 12 gibt die Spielform ^uša-bal-lil-tu; VAT 13769 + 13780 (unveröffentl. 1. Tafel ^uERI₄. AN. NA = ^umal-ta-kal), Vs. I, 20 šam-ba-lil-tum.

6. ^uhu-^ua-ar-ti-in GIM-an za-nu-u-z-z-i.

Der klare hethitische Kontext erweist den Zusammenschluss der drei Fragmente 608/b + 1789/c + 1362/c ohne jede Lücke. *hu^uartin*, Akk. sg. m. eines Nomens unbekannter Bedeutung, jedenfalls nicht zu *hu^uartai* „Fluch“ (E. H. Sturtevant, *Hitt. Gl.*², p. 56). GIM-an = heth. *maḥḥan* „wie“, dem Vergleichswort nachgestellt (F. Sommer-A. Falkenstein, HAB, p. 237 s. v. *maḥḥan* und O. R. Gurney, AAA 27, p. 104 f.). *zanuzzi*. Prs. 3. sg. akt. zu *zanu* „kochen“ (E. H. Sturtevant, *Hitt. Gl.*², p. 186). Gleiche Graphik *zanu-uz-z-i* KUB 7, 1, II, 2; 9, 28, II, 20. — Der hethitische Satz ist eine deutliche Glosse zu dem vorhergehenden akkadischen GIM *ra-bi-ki ta-ra-ab-(bak)* und gibt eine schöne Bestätigung zu dem B. Landsberger, MSL II, p. 110, der für *rabāku* die Übersetzung „einen Absud herstellen“ und für *rabīku*, bzw. *ribku* „Absud“, spez. „Suppe“ vorschlägt. — Der Unterschied im verbalen Ausdruck: heth. 3. sg. Prs., akkad. 2. sg. Prs. entspricht der verschiedenen Stilisierung der jeweiligen Rituale. Vgl. für das akkadische W. von Soden, ZA 45, p. 53 f.

7. *ta-ḥaš-šal* „du zerstampst“ ist nachträglich in kleiner Schrift in den Text eingefügt.

9. In der folgenden Drogenaufzählung fallen die zahlreichen im Akkusativ stehenden Pflanzennamen auf, obwohl hier syntaktisch der Nominativ gefordert wird. Verstösse gegen die akkadische Syntax sind in unserem Texte jedoch häufig, vgl. z. B. Vs. 2, 5, 7, 36. — Ungewöhnlich ist die hier zu beobachtende Tatsache, dass die gleiche Droge in ein und demselben Rezept wiederholt wird: Z. 12 und 14 *ar-ga-an-na*; Z. 12 und 13 *giš šem^uLI* (in Z. 13 phonetisch *bu-ra-ša* geschrieben), und *a-tā-i-šu(a)* in Z. 23 und 26.

giš šalabitu ist in bisher veröffentlichten Texten nicht nachzuweisen; vielleicht ist diese Pflanze mit *ša-la-it-tū* (CT 14, pl. 28, K 4345, Rs. 4/5, 9) zu vergleichen.

ku-u-un giš ša-la-b[i]-ta ú-ul i-di ist klare hethitische Glosse zum vorhergehenden *ša-la-bi-ta. ku-u-un*, Akk. sg. m. des deiktischen Pronomens (J. Friedrich, *Heth. Elementarbuch* I, § 119). *ú-ul i-di* im hethitischen Text ideogrammartig benutzte akkadische Wendung. Den deutlichsten Hinweis auf dessen hethitische Lesung bietet 10/c. ein hethitisches medizinisches Ritual, in dem *i-di-ma ú-ul* (Z. 10) mit *ša-a-k-ki-ma ú-ul* (Z. 7) wechselt; dies die 3. sg. Prs. akt. von *šak/šek* „wissen“ (E. H. Sturtevant, *Hitt. Gl.*², p. 128). Hier, nach dem Kontext, *i-di* sicher 1. sg. Prs. „ich kenne nicht“.

11. Die naheliegende Ergänzung zu *š[i-i]-ḥa* „Artemisia Judaica“ (DAB, p. 359) scheitert an den Spurenresten, die die Tafel bietet. *[i]n(he-en, hi-in)-zu-ru* ist doch wohl mit hurrit. W. von Soden, ZA 43, p. 239, 126) mit *ḥaš-ḥu-ru* „Apfel(baum)“ gleichgesetzt wird; s. C.-G. von Brandenstein, MVAG 46, 2, p. 63, Anm. 2.

12. *giš šem^uGAM*. [x] nach den Spuren weder zu GAM. [MA], GAM. [ME] noch zu GAM. [GAM] zu ergänzen. Auch im folgenden ist *giš šem^u[GAM]*. MA unmöglich.

13. *giš šem-še-lá* „Buxus longifolia(?)“. Diese Droge noch Vs. 30, vgl. Weidner, BoSt 6, p. 64, 29; *giš šī-mi-iš-ša-lu*. DAB, p. 348 und E. Ebeling, *Parfümrezepte und kultische Texte aus Assur*, p. 13.

Zu *giš ki-ir-ki-ri-ja-an-na* vgl. *giš šem^ukirkirānu. kirkirānu* DAB, p. 262 und E. Ebeling, a. a. O., p. 8.

Der schon oben (Kommentar zu Z. 4) erwähnte Text VAT 13784 gibt für *šem^uSES* „Myrrhe“ in Vs. 10 folgende Charakteristika:

ū GAR-šū GIM ūpil-it-e GURUN-šū GIM giš^u GIR GE₆ ū BI šem^uSES MU-[šū]

„Das Aussehen der Pflanze ist gleich dem der *pillū*-(Pflanze), ihre Frucht ist wie die der *ū*. GİR-(Pflanze) schwarz. Der Name der Pflanze ist ^{sem}SEŠ“.

16. (*i-na*) \ *ma-ma-na-ša-ti ba-at-tu-na-a-ti pu-ya-a-ti*. Keinesfalls hethitisch. Dagegen ist die Endung *-āti* aus dem „Luwischen“ bekannt als Verbalendung der 3. sg. Prs. akt., aber auch als Nominalausgang. Erfreulich durchsichtig *pu-ya-a-ti* am Ende des Satzes, also wohl Verbum. Dazu A. Goetze, JCS 1, p. 316 f., der *pu-u-ya-ti* (KBo 4, 2, I, 40; in dieser Schreibung und ohne „Glossenkeil“) mit hethitischem *pu-u-ya-a-iz-zi* im medizinischen Text KUB 8, 38, II, 14 vergleicht und aus der Parallelität „luwisches“ *pu ya i* mit hethitischem *pu š š a i* gleichsetzt. H. G. Güterbock, JCS 5, p. 153 übersetzt entsprechend in der 1. Tafel des Ullikummi-Mythus III, 21 *pu-uš-ša-id-du* „er soll zerstampfen“. Das stimmt an der vorliegenden Stelle mit der Glosse *pu-ya-a-ti = ta-šaš-sal* überein, wieder 3. sg. Prs. an Stelle der 2. Person im Akkadischen. — (*i-na*) \ *mama-na-ša-ti battunāti* also dann Entsprechung zu *i-na* ^{GAZ} „in einem (hölzernen) Mörser“; die akkadische Präposition dürfte damit die Bedeutung der Kasusendung *-āti* als Lokativ (Instrumental) erweisen.

18. ^{azupiru} „Safran“ (DAB p. 161); vgl. zum Pflanzennamen noch P. Jensen, RLA 1, p. 326 b (sub *Azupi(e)ranu*).

19. *ša-at-[ti]-[i]a-ar-ḫi-in-ni ḫur-li-li* offenbar Drogenbezeichnung; kaum Glosse zu vorhergehendem ^{[i]x x x}, da Glossenkeilchen fehlen und da ein ḫurrisches Wort dem hethitischen Schreiber kaum als erklärende Glosse gedient haben dürfte. Vielmehr liegt es nahe *sattīarḫinni ḫurlili* in die Reihe jener Pflanzenfremdwörter einzuordnen, die häufig in der Serie ^{ERI}. AN. NA = ^{mal-ta-kal}, aber gelegentlich auch in medizinischen Texten (z. B. Langdon, BE 31, pl. 47, 32: ^UU-x x x - GU *ina* SU. BIR. ^{ki}) begegnen, *ša-at-[ti]-[i]a-ar-ḫi-in-ni* ist sowohl durch das folgende *ḫur-li-li* als auch durch Wortkörper und Bildungselemente (s. u.) eindeutig als ḫurrisch festgelegt. Da nun aber in akkadischen Listen Fremdkörper subaräischer Herkunft auftreten (vgl. A. Ungnad, *Subartu*, § 59, 91 und 92), die sich später auf Grund gewisser Texte aus Boğazköy als ḫurrisch erwiesen (vgl. A. Ungnad a. a. O., § 117), so ist zu schliessen, dass für den hethitischen Schreiber unseres Textes (2. Hälfte des 2. Jahrtausends) die Sprache von Subartu das ḫurrische war. Zur Wurzel *šatt-* vgl. gleiche man *ša-at-ti* (Tušratta II, 67), *ša-at-ti-la-an* (ib. III, 108), *ša-ad-du-u* und *ša-a-a-tu-ú-up* (C. von Brandenstein, AfO 13, p. 59, Anm. 14). Zum Erweiterungselement *-ar-* bzw. zum adjektivischen Formativ *ḫi/ḫe-na/ni* s. E. A. Speiser, *Introduction into Hurrian* (AASOR 20), p. 115, 135, 203 und *Mesopotamian Origins*, p. 140; P. M. Purves, *Nuzi Personal Names* (OIP 57, 1943), p. 216.

^{TIR} fehlerhaft für ^{TIR} (*ni-in-ni*) = *ašlum* „Riedgras“ (DAB, p. 12)?

Die Glosse \ *ma š-šú-un-ti-[x]* ist nicht verständlich, zumal ihr Beziehungswort abgebrochen ist.

20. ^{ša-mu-ut-ta} sicherlich mit ^{šumuttu}, ^{šimittu} (SUMUN. DAR) „Runkelrübe“ (DAB p. 49) gleichzusetzen.

^{SE}. LU. (SAR) = *ku(i)sibirru* „Koriander“ (DAB, p. 64, Anm. 3, p. 66); s. hier u. a. noch J. N. Strassmaier, *Nd.* 10, 4; 119, 22 und Schroeder, VS 16, Nr. 11, 7; 102, 24.

^{ḫur-ša-an} stellt vielleicht die akkadische Übersetzung des sumerischen Pflanzennamen ^{HUR}. SAG. ŠAR dar; für letzteres s. DAB, p. 64 und 158.

21. (*ina*) ZID *ku-ni-ši* „(in) Emmermehl“ hier syllabisch für ZID ZIZ. AN. NA (DAB p. 101) in den Zeilen Vs. 16 und 26.

22. Ich möchte annehmen, dass hier der G-Stamm von *šamādu* versehentlich für den Gtn-Stamm (s. oben zu Z. 3) steht.

25. ^[a] \ *ku-ub-ḫi-in* (dsgl. ohne (?) Glossenkeilchen Vs. 29) dem Wortausgang nach als nicht-akkadisch gekennzeichnet; Glosse zu vorhergehendem ^{ḫašhur} [a]-*kt.* im Hethitischen Endung des Akk. sg. m.

26. ^{pa-ki-ši-it-ti} vielleicht Fremdwort, Bedeutung nicht bekannt. Vs. 31 zu ^{NUM} *pa-ak-[ki-ši-it-ti]* zu ergänzen?

fer

an

doc

gibt

labā

IW.

ka-a

ga-na

hethi

(: ḫu

ḫu ḫu

noch z

p. 266)

13780

i

tar zu 2

gi-im-

zu erken

36

veröff., w

Damit er

SIKIL(

Text aus I

41.

leitung n u

Gl. 2, p. 41)

massen“ us

43.

R. C. Thom

phonetische

nannten Ste

öff. akkad.

die Richtigk

imḫur-limi

Rs. 1. D

Abschnittes.

mit den Reze

4. ḫu

eindeutig bes

BIN II, Nr.

AAA 22, p. 5

mern, Neujah

p. 122: 20, p.

Wie die [x]-a m - m a r - h u - u a - a š. Der Form nach hethitisch und zwar Nom. sg. m.; ent-
 lernt ähnlich m a r - r u - u a - a š - h a - a n im hethitischen medizinischen Text KUB 8, 38, II, 11.

28. Die Ergänzung zu [ša]-ki-ra-a „Bilsenkraut“ (DAB, p. 230) ist fraglich. ^uhur-za(!)-
 an vielleicht falsch für ^uhur-ša-an (Z. 20); VAT 10070 (unv.), Vs. II, 10 gibt zwar ^uhu-ur-za-[x],
 doch lassen die Spuren eine Ergänzung zu -a oder -an nicht zu.

29. ^ukal-ba-nu „Galbanum(?)“ (DAB, p. 239); VAT 13769 + 13780 (unv.), Rs. VI, 40
 gibt: ^ukal-ba-a-nu. Die von mir in Erwägung gezogene Lesung ^ulab-ba-nu, die man mit arab.
 labāna „eine Akazienart“ zusammenstellen könnte, scheitert wohl an der von Muss-Arnolt,
 HWB 384 b gebuchten Stelle: Strassmaier, *Texte altbabyl. Verträge aus Warka*, Nr. 1, 11:
 ka-al-ba-a-ni (frdl. Hinweis von Prof. W. von Soden). — ^uzu-uh-a-ta unbekannte Droge.

31. \ NUMUN ^uh u - u a - a l - [i... wahrscheinlich Glosse zu unbekanntem NUMUN
 ga-na-zu-ti. Zu hethitisch ^uh u u a l l i - s. A. Goetze, *Tunnawi*, p. 79—84, das einmal auch in
 hethitischem Kontext mit Glossenkeil gekennzeichnet ist, s. B. Rosenkranz, JKF I. S. 179
 (: ^uh u - u a - a l - l i š geschrieben). Aus den Vokabularen gewinnt A. Goetze die Gleichung heth.
^uh u u a l l i (i a t t a l l a) = akkad. burāšu „Pinie, Pinienzapfen“.

32. Der abgebrochene Pflanzennamen ließe sich ausser zu dem vorgeschlagenen ^ualamū
 noch zu ^ualaknu, ^ualapannu und ^ualapū ergänzen.

34. Ist das merkwürdige ^ua-šu-hu-hu Fehler für ^ua-šu-hu (s. Vs. 38) „Tanne“ (DAB,
 p. 266) oder für ^ua-hu-hu? Für letzteres s. Vs. 38 (NUMUN ^ua-šu-uh-h [i] und VAT 13769 +
 13780 (unveröff. 1. Tf. ^uERI₄. AN. NA = ^umal-ta-kal), Vs. I:

26. ^ua-hu-hu = ^uILLU šar-bi-te

27. ^uBABBAR = ^uditto

28. ^upi-šu-u = ^uditto.

35. Zu ^upillū „Mandragora“ vgl. DAB, p. 198 f. und p. 217 ff.; s. ausserdem Kommen-
 tar zu Z. 13.

Mit gi-im-r[a ... weiss ich nichts anzufangen; auf eine Ergänzung zu heth.
 gi-im-r[a-a š] „Feld“ scheint der Kontext nicht hinzuweisen; Glossenkeilchen sind nicht
 zu erkennen.

36. ^uSIKIL. L[A] = ^usi-ki-lu. bzw. šam-mu el-lu „reine Pflanze“ nach VAT 9533 (un-
 veröff., wahrscheinlich zur 17. Tafel von UR₃. RA = ^uhubullu gehörig), 1. Seite, II, 15/16.
 Damit entfällt die von B. Meissner in SAI 8547 vorgeschlagene Lesung ^uarzallu für
^uSIKIL(.LA); die phonetische Schreibung si-ki-il-la begegnet noch in dem akkad. magischen
 Text aus Boğazköy (*šumma amēlu ka-ši-ip*) 423/c + 450/c + 472/c, Vs. I, 15.

41. -a]z nu h a - a n - d a - a - i - z - z i. Nach Doppelstrich, hethitischer Satz. Satzein-
 leitung nu, Prädikat 3. sg. Prs. akt. zu h a n d a i - „ordnen, zurüsten“ (E. H. Sturtevant, *Hitt.*
*Gl.*², p. 41). Ausdrucksweise abrupt ohne Objekt; (üblich: „er ordnet alles, er ordnet folgender-
 massen“ usw.).

43. ^uim-hur-l[i-i-mi] „Heliotrop“ (DAB, p. 120 ff.). Es ist unverständlich, warum
 R. C. Thompson noch immer an der akkadischen Lesung imhur-pāni für ^uIGI-lim festhält. Die
 phonetische Schreibung im-hu-ur-li-i-mi ist ausser an der von G. Meier, OLZ 1940, Sp. 24 ge-
 nannten Stelle (409/c + 669/c) noch in Vs. I, 20 von 423/c + 450/c + 472/c (gleichfalls unver-
 öff. akkad. Text aus Boğazköy) nachzuweisen. Die zitierten Belegstellen dürften doch wohl
 die Richtigkeit der bereits von E. Ebeling in AfK I, p. 39 (zu Z. 4) vorgeschlagenen Lesung
 imhur-limi hinreichend beweisen.

Rs. 1. Die erhaltenen geringfügigen Zeilenreste erlauben leider keine Rekonstruktion des
 Abschnittes. Offenbar werden hier gewisse rituelle Anweisungen gegeben, die in Verbindung
 mit den Rezepten den Erfolg der ärztlichen Bemühungen um den Kranken versprechen.

4. ^uhul-du-up-pu-u (^uhul-du-pa, Z. 5') gewöhnlich ^uhulduppū geschrieben, ein noch nicht
 eindeutig bestimmtes Reinigungs- bzw. Sühnegerät. ^uhulduppū begegnet noch Nies-Keiser,
 BIN II, Nr. 22, 153 und in der Zusammensetzung mašhulduppū ebd. 116, 118, 133; Gurney,
 AAA 22, p. 58, 53 (s. Deimel, ŠL 76, 28); J. N. Strassmaier, ZA 6, S. 242, Vs. 22 (dazu H. Zim-
 mern, *Neujahrsfest* I, p. 129); V R* 21, 1 (B) Obv. 28/29; CT 17, pl. 11, 104; H. Zimmerli, BBR,
 p. 122: 20, p. 130: 31, 32, p. 134: 12, p. 148: 21, p. 158: 13 u. öfter.

7. Zu *še-ez-zu-ú* weiss ich wegen des zerstörten Kontextes nichts zu sagen.

8. *tu-ra ta-ra-kās* „du bindest ein Band, eine Schnur“. Liegt vielleicht in dem schwierigen *tu-ur-ri-e-tu a-ba-ba* [...] (829/c, II, 5) der Pl. von *turru* „Band, Schnur“ vor?

10. Zu *šī lū kīam (te-te-ni-pu-uš)* „(du tust so immer weiter) wiederholt“. vgl. H. G. Güterbock, ZA 42, p. 54, Anm. 2, A. Falkenstein, ZA 44, p. 14 und zuletzt B. Landsberger, WeOr 5, p. 364, Anm. 19.

11/12. *11-p)a me-ma-an ke-e-ez-ma-kán pa-ri-ša-an 12ša-a]g-ga-a ḥi*. Prädikat 1. Sg. m. akt. zu *šak/šek*, identisch mit (*ú-ul*) *i-di* Vs. 9 (s. Kommentar dazu). *pa-ri-ša-an* Postposition „über-hinaus, ausser“ (E. H. Sturtevant, *Hitt. Gl.*², p. 117), als Postposition mit dem Akkusativ verbunden. *ke-e-ez-(ma-kán)* Abl. des deiktischen Pronomens „diesseits“, auch als Zielkasus gebraucht (F. Sommer-A. Falkenstein, HAB, p. 142 mit Anm. 2) „darüber hinaus aber [we]iss ich [..... nicht]“.

me-ma-an als Nomen im Akk. sg. am Satzende wäre syntaktisch wie formell auffällig; lediglich *memi(i)an* ist bezeugt (J. Friedrich, *Heth. Elementarbuch* I, § 92). Die nächsten Parallelen bieten KBo 4, 14 (Vertrag), III, 1 *ku-it me-ma-an ḥar-mi* „was ich gesagt habe“. KUB 5, 24, I, 30 *kīš-an me-ma-an ḥar-ta* „so hatte er gesagt“. Es liegt demnach höchstwahrscheinlich das Verbum *memai* „sprechen“ im Ptz. neutr. vor, ein Verbum finitum fehlt (J. Friedrich, a. a. O., § 200 f.). Damit ergibt sich die Ergänzung [EGIR-p] *a memai* = „antworten“ (F. Sommer, AU, p. 41). [...] „(ist) beantwortet,“.

14. *a]r-lḥal e-eš-ša-an-zīnu a-pu-ú-uš-pát e-eš-ša-an-zī. ešša-* „ausführen“ (E. H. Sturtevant, *Hitt. Gl.*², p. 37) = akkad. *epēšu* (F. Sommer-A. Falkenstein, HAB, p. 230 s. v.), 3. pl. Prs. Akt. Mit Präverb *ar ḥa* „einen Ritus zu Ende führen“ (W. Zuntz, *Die hethitischen Ortsadverbien*, p. 38); die dort erwogene gegenteilige Übersetzung „einen Ritus rückgängig machen“ wird man nach dem vorliegenden Kontext ausschliessen dürfen. *a-pu-ú-uš* + *pát* deiktisches Pronomen, Akk. pl. m. (J. Friedrich, *Heth. Elementarbuch* I, § 119) + (enklitisch) identifizierende und hervorhebende Partikel „ebenso“ usw. (F. Sommer-A. Falkenstein, HAB, p. 241, s. v., und J. Friedrich, a. a. O., § 296). [...] sie führen zu Ende und ebenso diese (sc. Riten) führen sie aus“.

In aller Kürze.

(2) **Beschwörung gegen Böses aller Art.** C. J. Mullo-Weir hat in JRAS 1929, S. 285–88, den von ihm zusammengeführten Text K 2784 + 7593 behandelt, der, wie Kunstmann, LSSi, N. F. II, S. 86 f. erkannte, einen Abschnitt aus der Serie *inim-inim-ma ḥul-dā-a-bi būr-ru-da-kām* = *namburbi lunun kalāma* „Beschwörung gegen Böses aller Art“ darstellt. Der Text beginnt mit einem Gebet an Ea, Šamaš und Marduk, an das die Klageformel angefügt ist; sie schliesst mit den Worten *pal-ḥa-ku-ma ad-ra-ku u šu-ta-du-ra-ku* „ich fürchte mich, peinige mich und stehe Pein aus“ (s. Kunstmann, S. 22 f.), darauf folgt eine Aufzählung der Dinge, die den Beter in Furcht und Pein versetzen. Von dieser Aufzählung sind in K 2784 + 7593 (A) nur wenige Zeilen erhalten, Kunstmann (S. 87) hat aber bereits kurz darauf hingewiesen, dass ein fortsetzender Paralleltext (B) in K 3844 + 82-3-23, 57 (Gadd, CT 41, Tf. 23 f.) vorliegt. Vs. I, 1–2 dieses Textes sind ein Duplikat zu A, Vs. 14–15, es fehlen also am Anfang von B etwa 13 Zeilen. Der erhaltene Rest der Liste in A weicht von dem Anfang der Liste in B nicht unerheblich ab, man sieht also, dass es verschiedene Versionen gab. Interessant sind nun die Zeilen 6 ff. der I. Kolonne von B. Hier werden als böse Vorzeichen aufgeführt, dass Ve-

nus(?) am 30. Elul aufgeht, dass Mars aus dem Krebs in den Löwen übertritt und rechts und links vor und hinter Regulus steht, dass ein Meteor im Ann-Wege erscheint, in den Enlil-Weg übertritt und verschwindet, dass Saturn untergeht und über die erwartete Zeit hinaus unsichtbar bleibt, dass es in Elul donnert. Alle diese Vorzeichen sehen so aus, als ob sie auf tatsächlichen Beobachtungen beruhten, vielleicht lassen sich die drei Planeten-Angaben durch astronomische Berechnung auf ein bestimmtes Jahr festlegen. Jedenfalls scheint die Serie in der vorliegenden Form keineswegs ein hohes Alter zu besitzen, sie dürfte vielmehr in der Sargonidenzeit, als die Wogen des Aberglaubens am höchsten gingen, eine umfassende Ausarbeitung erfahren haben. Wahrscheinlich hat Asarhaddon der ja sogar in seinen Baninschriften auf die zuvor (besonders am Himmel) beobachteten Vorzeichen nachdrücklich hinweist, den Auftrag zur Ausgestaltung oder Abfassung der Serie gegeben. Ich schliesse das aus der Tatsache, dass in 83-1-477, einem weiteren Duplikat-Fragment zum Anfang von A (s. Kunstmann, S. 86), sein Name erscheint.

Graz.

Ernst Weidner

(Weitere Kurzbeiträge auf Seite 24, 66, 80.)

D
1942
Wie
Bein
2 Me
sich
war
zwei
wiede
Kuns
angeb
sächli
von m
Die
grösst
ca. 32.
Materi
bildlich
auf die
Die Mi
Thron
des Osi
in Brus
krone an
ein lang

1) Die
der über
umstände
1942 als
Im März
mehr oder
Nachrichte
fund in de
zu sagen.
standteil de
Sammlung
Die Stele m
den sein, da
Jahres hätte
2) Abges
ten Zeitung
Nachrichten
einem Aufsa
Titel „In W
müler“ in de
Österreichisch
in Nr. 6/7 im